

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEICHTMETALLBAU
BAUPENGELEREI
VORFABRIZIERTE
SPENGLERARBEITEN

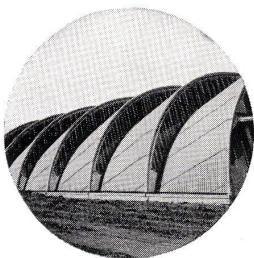


Fabrikneubau Haussmann

Keller
ALFONS KELLER

ST. JAKOBSTRASSE 11 ST. GALLEN, TEL. 071 222031/32

WANDVERKLEIDUNGEN
FENSTERBÄNKE
LEICHTMETALLDÄCHER
BAUELEMENTE



Gummibandweberei Goßau



Steinzeug-Bodenplatten

in verschiedenen Farben



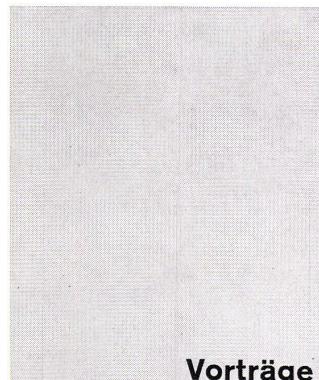
Feuerfeste Produkte

Tonwerk Lausen AG

richtige Anordnung der Teeküche ein dreifacher Weg und verschiedene Handgriffe erspart werden.

Zuletzt sprach Fräulein Nadler, die erste Hausbeamte am Kantonsspital in Zürich, und bewies an Hand zahlreicher Beispiele aus der Praxis, daß die rationelle Arbeitsweise unbedingt von der richtigen Anordnung der Hilfsgeräte und Materialien an den verschiedenen Arbeitsplätzen abhängt. Bei der heutigen Personalknappheit muß auch für das Personal der Großküchenanlagen das Maximum von Sicherheit, Komfort und Arbeitsentlastung vorgesehen werden. Rückenschäden und Beinbeschwerden sollten bei einer richtigen Anordnung und der Verwendung von Rostern an allen exponierten Stellen der Küche nicht mehr vorkommen. Zu diesem Kapitel gehört auch das Heben von Lasten für Frauen. Eine weitgehende Einbeziehung von Rollmaterial in den verschiedenen Höhen, zu dem Küchenboys, Roller für Harasse, Milchkannen usw. gehören, ist im modernen Großbetrieb eine Selbstverständlichkeit. Es erhöht die Unfallsicherheit und gewährleistet eine fließende Abwicklung der verschiedensten Kochprogramme.

Genügend zusätzliche Personalräume, Duschen, Doppelgarderobenchränke, alles, was bei der Industrie bereits zur vorschriftsmäßigen Norm gehört, wird auch für das Großküchenpersonal angestrebt. Eine lebhafte Aussprache unter zahlreichen Fachleuten beendete diesen bis auf den letzten Platz besetzten Materialkurs, der sowohl Architekten wie Fabrikanten und Fachleute aus der Hotellerie und dem Anstaltswesen eine Fülle von Anregungen mitzugeben vermochte. Br.



Vorträge

Le Corbusier in Lausanne

Vor überfülltem Hause hielt am 15. Februar Le Corbusier in Lausanne einen Vortrag, in dem er seine Konzeption von den «Drei menschlichen Siedlungsformen» (les trois établissements humains) darlegte. Der große Architekt trug seine Gedanken in Form einer «causerie» frei vor und illustrierte sie während des Vortrages mit farbigen Zeichnungen, deren Anblick ein Genuß für sich war. Die modernen Städte wachsen, oder vielmehr: wuchern nach Le Corbusier regellos ins Ungemessene. Die reine Anarchie ist da ausgebrochen, und immer noch weiter greift das Bauchao. Der Mensch des technischen Zeitalters ist dazu verdammt, sein Leben in verruften, verrauchten, verlärmen Siedlungen zu verbringen, in denen Industrieanlagen und Wohnbauten nach dem Zufall der Entstehung bunt durcheinander gewürfelt sind. Nur eine absolut planmäßige Überbauung der Erdoberfläche kann dem Menschen wieder Sonne (24 Sonnenstunden), Raum und Grünfläche geben – alles Dinge, die für ein glückliches Leben und freudvolles Arbeiten unerlässlich sind. Diese konsequent durchgeplante Besiedlung der Erde soll nach dem Konzept der «Drei menschlichen Siedlungsformen» erfolgen: Die gesamte Industrie wird verlegt in die «linearen Industriestädte». Diese bestehen aus entlang den Straßen, Schienen- und Wasserwegen aufgereihten «Industrie-Einheiten». Durch große Straßen sind die linearen Industriestädte verbunden mit den «radialkonzentrischen Städten», in denen Regierung, Verwaltung, Hochschulen, Kulturinstitute, Han-

del usw. konzentriert sind. Einen dritten Siedlungstypus, abseits von den radial-konzentrischen Städten und den linearen Industriestädten (aber mit diesen durch ein geeignetes Kommunikationsnetz verbunden), bilden die «landwirtschaftlichen Einheiten» (sections paysannes). Diese – auch sie eine Art von Städten – setzen sich zusammen aus landwirtschaftlichen «Betriebseinheiten» mit genossenschaftlichem Zentrum, Siloanlage, mechanischer Werkstätte und Wohntrakten für die Landarbeiter.

Selbstverständlich wurde Le Corbusiers Vortrag mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Es mag aber dieser Beifall doch eher dem großen Baukünstler, als dem Theoretiker Le Corbusier gegolten haben, denn: welcher Architekt der jungen Generation vermöchte diesen unbegrenzten Planungsoptimismus noch zu teilen, wer vermöchte heute noch zu glauben, Glück und Frieden des Menschen-geschlechtes seien durch geplante Überbauung der Erdoberfläche für alle Zukunft sicherzustellen? – Es liegt eine ungeheure Verführung für den menschlichen Geist darin, zu glauben, er könne die ganze Wirklichkeit intellektuell bis ins Letzte meistern, er sei fähig, gleichsam vom Schreibtisch aus durch konsequenterisches Denken alle Probleme ein für allemal zu lösen. Selbstverständlich geht am Schreibtisch die Rechnung restlos auf: es türrt sich ein in seiner Konsequenz und sauberen Geschlossenheit imposantes Gedankengebäude auf, das schließlich in einer mathematischen Formel seinen lapidarsten Ausdruck finden mag (Le Corbusiers «Industrie-Einheiten», «Betriebseinheiten» usw. ließen sich gewiß mathematisch fassen). Und in dieser Formel, wähnt der Intellekt, liege die Lösung für alle Daseinsprobleme eingeschlossen – man müsse sie nur konsequent-planvoll entwickeln und anwenden. Dieser Überschätzung der Ratio, dieser Faszination durch den «esprit de géométrie» unterliegt Le Corbusier ebenso wie die Marxisten. Wir Jüngern haben inzwischen erfahren, daß diese Gedankengebäude, diese Pläne in ihrer für den Intellekt so befriedigenden Logizität nur zu oft in einen rein abstrakten Raum hinausgedacht sind und daß die Rechnung eben nur im abstrakten Raum so schön aufgeht. Und wo die konsequente Realisierung solcher Pläne herbeizewungen wird, scheint kaum größeres Menschheitsglück, dafür aber um so sicherer die Vernichtung aller individuellen Freiheit verwirklicht zu sein. Wir – einige marxistische Intellektuelle ausgenommen – vermögen daher jenes revolutionäre Pathos, das unter radikalem Bruch mit allem Vorliegenden, allem geschichtlich Gewachsene, einer völlig neuen Welt aufzubauen gewillt ist, nicht mehr zu teilen. (Es liegt ja auf der Hand, daß Le Corbusiers Pläne erst nach einer völligen Zerstörung unserer politischen und sozialen Struktur und nach Zerstörung der jetzigen Baubestände realisierbar würden. Die wirtschaftlichen Einheiten etwa gleichen einer Kolchose wie ein Ei dem andern.)

Das alles soll nicht bedeuten, daß wir einer regellosen, kurzsichtigen Bauerei das Wort reden. Es gehört zu den Verdiensten Le Corbusiers (und verwandter Geister), den Blick für große Konzeptionen, die die Überbauung von Territorien leiten sollen, geschärfzt zu haben. Es wird heute niemand mehr gegen geplante Überbauungen opponieren, sofern in den zugrunde liegenden Plänen nach einem praktischen Ausgleich mit den historisch gegebenen baulichen Umständen getrachtet wurde. Wir jüngern Architekten werden uns eher für Projekte, die sich im Rahmen der Gegebenheiten realisieren lassen (man denke an das Seeparkprojekt in Zürich), entflammen, als für die gigantischen Konzeptionen Le Corbusiers, die tödlich wirken müßten, wenn sie mit der radikalen Konsequenz des abstrakt-planvollen Intellekts verwirklicht würden.

Zum Glück sind auch in Le Corbusier der schöpferische Künstler und der abstrakte Theoretiker nicht identisch. Wir wären sonst sicher um einige der gültigsten modernen Baukunstwerke ärmer. m.